

Rechtspopulismus, Raumstrukturen und Milieus

Teil I

Eine strukturräumliche Analyse der Wahlergebnisse
der Alternative für Deutschland (AfD)

Bernd Hallenberg

Einleitung

Die Erfolge der AfD bei den Landtagswahlen im Herbst 2019 in drei ostdeutschen Bundesländern und das folgende taktische Manöver bei der Ministerpräsidentenwahl in Erfurt am 5.2.2020 haben der seit mehreren Jahren heftig und kontrovers geführten Debatte über die Ursachen von Rechtspopulismus und -radikalismus sowie die Möglichkeiten zu seiner Eindämmung neue Nahrung gegeben. Populistische Einstellungen sind allerdings keineswegs auf AfD-Wählerinnen und -Wähler beschränkt; sondern finden sich bei einem Drittel der wahlberechtigten Bevölkerung.¹ Darunter befinden sich, wie die Shell-Jugendstudie 2019 ermittelt hat,² inzwischen viele Jugendliche und junge Erwachsene.

Im vorliegenden insgesamt dreiteiligen Beitrag geht es um die Ursachen und Motive des konkreten Wahlverhaltens zugunsten der AfD. Dabei wird zum einen der Frage nachgegangen, welche Umfeldbedingungen sich in welchem Ausmaß auf ein solches Wahlverhalten auswirken; insbesondere mit Blick auf regionale und lokale Peripherisierungsprozesse. In den darauffolgenden beiden Teilen der Analyse wird untersucht, welche kleinräumigen Zusammenhänge sichtbar werden und welche Erklärungsbeiträge das Instrument der sozialen Milieus und deren räumliche Verteilung als Geo-Milieus dabei leisten können. Als Kernbe-

fund wird der Erklärungsansatz einer mehrschichtigen, zumindest „dualen“ Ursachen- und Motivlage der AfD-Wähler bestätigt. Einerseits geht es um die Realität und das Empfinden einer sozialen Abwärtsmobilität, andererseits um den Versuch, kulturelle Veränderungen und Pluralisierungsbewegungen abzuwehren. Allerdings sind im Rahmen dieses grundsätzlichen Befundes erhebliche kontextabhängige Unterschiede auszumachen, denen exemplarisch nachgegangen wird.

Erklärungsansätze für rechtspopulistisches Wahlverhalten

Spätestens seit den 1990er Jahren ist in Westeuropa die Herausbildung einer rechtspopulistischen Ideologie zu beobachten, die den Kampf gegen die nach Meinung ihrer Protagonisten zwei größten Bedrohungen der europäischen Kultur und der westlichen Werte zu legitimieren versucht: die Globalisierung und die vermeintliche „Islamisierung“.³

Nach der Gründung der AfD 2013, zunächst als Reaktion auf die Euro- bzw. „Griechenland-Krise“, setzte sich die Forschung zunehmend intensiv mit dem deutschen Ableger dieses internationalen Phänomens auseinander.⁴

In dem folgenden Diskurs prallten alsbald unterschiedliche Bewertungen aufeinander. Während eine Forschungsrichtung die Motive

¹ Vgl. R. Vehrkamp, W. Merkel: *Populismusbarometer 2018. Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2018*. Gütersloh, Bertelsmann-Stiftung, 2018.

² Vgl. Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie: *Eine Generation meldet sich zu Wort*. Beltz, Oktober 2019; s.a. M. Olbrisch: *Mehrheit Jugendlicher in Deutschland ist empfänglich für populistische Parolen*. Spiegel-Online, 15.10.2019.

³ H.-G. Betz: *Rechtspopulismus. Ein internationaler Trend? Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 9/10, 1998, S. 1–19.

⁴ M. Lewandowsky: *Eine rechtspopulistische Protestpartei? Die AfD in der öffentlichen und politikwissenschaftlichen Debatte*. Zeitschrift für Politikwissenschaft, 25:2015, Heft 1, S. 119 – 134; K. Arzheimer: *The AfD: Finally a Successful Right-Wing Populist Eurosceptic Party for Germany?* in: *West European Politics* 38, 3-2015, S. 535-556.

der rechtspopulistisch Wählenden vor allem aus den negativen sozialen Folgen der Globalisierung ableitet⁵ – Stichwort „Modernisierungsverlierer“, besonders in den unteren sozialen Klassen –, sehen andere primär eine „kulturelle Gegenbewegung“ am Werk, die sich gegen die zunehmende Pluralisierung und Kosmopolitisierung in den westlichen Ländern richte und auf eine durch Bildungsunterschiede forcierte Klassenspaltung zurückzuführen sei. Reckwitz urteilte 2019: „Der Populismus wird aber wohl nicht einfach wieder verschwinden. Denn er ist nur ein Symptom...für einen Wandel, der die Tiefenschichten aller modernen Gesellschaften des Westens erfasst hat. Die homogene Gesellschaft von einst fällt auseinander. Sie differenziert sich aus in auf- und absteigende Milieus. Diese Milieus bewegen sich in jeweils eigenen, höchst unterschiedlichen Diskurs- und Erfahrungsräumen.

Die alte Mittelklasse kann noch gut verdienen, etwa als Facharbeiter in der Autoindustrie. Aber früher konnte sie auf hohe berufliche Sicherheit und Sozialprestige hoffen, heute immer weniger. Im Zuge der Akademisierung werden ihre mittleren Bildungsqualifikationen sukzessive entwertet. Hinzu kommt das Ge-

fühl, dass die eigenen, traditionelleren Lebensformen nicht mehr das Maß aller Dinge sind.

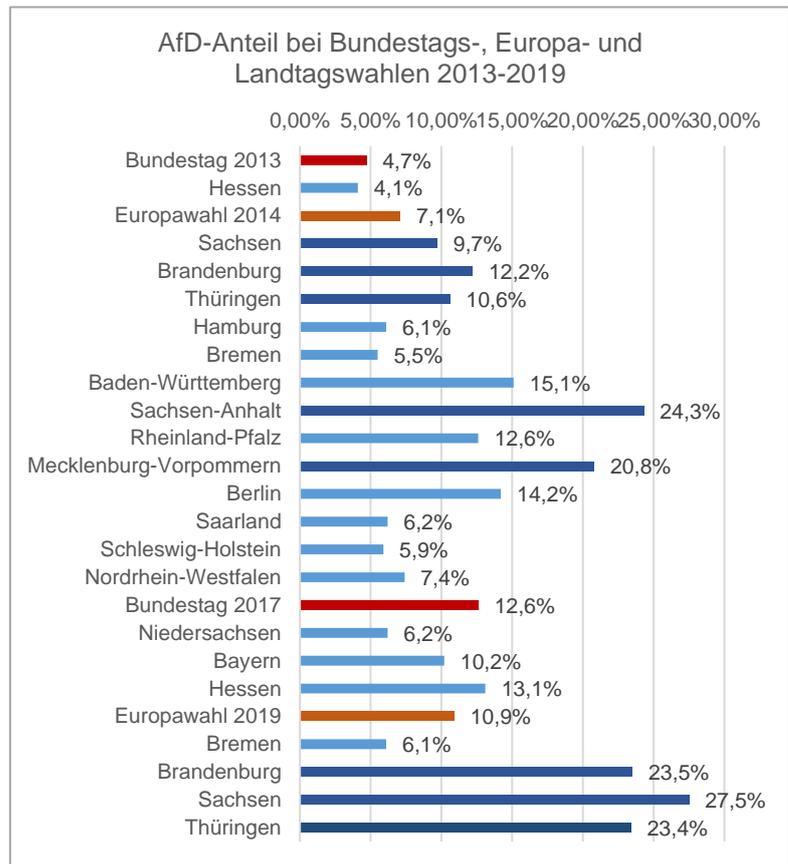


Abbildung 1: AfD-Anteil bei Bundestags-, Europa- und Landtagswahlen 2019

Das alles verdichtet sich zu Gefühlen der kulturellen Abwertung und Defensive.“⁶

Im Diskurs seit den 2010er Jahren folgten Argumente und Gegenargumente in kurzen Abständen. Es war von einer Partei der „Besserverdienenden“ ebenso die Rede wie von der „AfD [als der] Partei der Abgehängten“ und

⁵ R. Nauenburg: *Globalisierung und rechtspopulistische Wahlerfolge*. WZB Discussion Paper, Mai 2005; D. Jörke, O. Nachtwey (Hrsg.): *Das Volk gegen die (liberale) Demokratie*, Leviathan Sonderband 32, Baden-Baden, 2017.

⁶ Zit. n. Interview mit A. Reckwitz: *Sehnsucht nach früher, gespaltene Mittelschicht*, Der Stern, 13.5.2019; W. Merkel: *Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: Ein neuer Konflikt in der Demokratie*. in: P. Harfst, I. Kubbe, T. Poguntke (Hrsg.): *Parties, Governments and Elites*. Vergleichende Politikwissenschaft, Springer VS, Wiesbaden, 2017.

der umgehenden Replik,⁷ die AfD sei vielmehr eine Partei der Fremdenfeindlichkeit. Andere Beobachterinnen und Beobachter meinten, dass keine der entsprechenden Studien „bislang überzeugende Evidenz“ für die These der Modernisierungsverlierer geliefert habe.⁸

Weitgehende Einigkeit besteht hingegen über den Kern des (Rechts-)Populismus als Gegner der liberalen Demokratie und ihrer Praxis⁹. Internationale Vergleichsbefragungen bestätigen insbesondere den letztgenannten Befund, das heißt ein besonders hohes Maß der Unzufriedenheit mit dem „Funktionieren“ der Demokratie bei den Wählerinnen und Wählern populistischer Parteien.¹⁰

Ein **(rechts-)populistisches Demokratieverständnis** lässt sich nach überwiegender wissenschaftlicher Meinung an drei Elementen festmachen:

- der **Priorisierung des Mehrheitswillens** gegenüber dem Minderheitenschutz,
- der Forderung nach **unbedingter Responsivität** von Repräsentanten gegenüber dem Mehrheitswillen,

- einer ablehnenden Haltung gegenüber politischem (und gesellschaftlichem) Pluralismus.¹¹

Angesichts der anhaltenden Schwierigkeiten bei der eindeutigen gesellschaftlichen Verortung der AfD-Wählerinnen und -Wähler¹² kann der an Reckwitz anknüpfende Befund von Koppetsch überzeugen, wonach nur eine Kombination aus sozialen und kulturellen Motiven ihrer Wählerschaft den Erfolg der AfD erklären könne. Koppetsch illustriert ihren Befund durch eine „zusammengesetzte Konfliktlinie“ als Diagonale durch die Milieus der Gesellschaft¹³ – wie sie der vhw bereits 2016 im Kontext der Fluchtkrise vorgestellt hatte.¹⁴

Um diesen Kernbefund empirisch abzusichern, bedarf es jedoch ergänzender Untersuchungen. Dabei ist Bernet zuzustimmen, wenn er dafür eintritt, „die Verräumlichung politischer Einstellungen stärker dynamisch und relational zu konzeptualisieren und ein Augenmerk auf kleinräumige Differenzierungen innerhalb von Städten und Regionen zu richten“.¹⁵ In der Grafik werden die Komponenten und wichtige

⁷ So FAZ, 19.10.2016: *Die AfD ist die Partei der Abgehängten*, M. Schröder: *AfD-Unterstützer sind nicht abgehängt, sondern ausländerfeindlich*. DIWI SOEP, 2018.

⁸ So P. Manow: *Populismus - Eine vergleichende Erklärung*. Universität Konstanz, Reihe „Einblicke“, in: Clustermagazin „Themen Thesen Texte“, 7/2018.

⁹ Nach einer YouGov-Befragung waren 2018 unter den AfD-Anhängerinnen und Anhängern fast 80 Prozent unzufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie, unter den Anhängerinnen und Anhängern der anderen Parteien waren es maximal 46 Prozent (Linke). YouGov: *Die Hälfte der Deutschen sieht die Demokratie in Gefahr*. Köln, 12.9.2018.

¹⁰ Siehe Pew Research Center, April 2019: *Many Across the Globe Are Dissatisfied With How Democracy Is Working*.

¹¹ N. D. Steiner, C. Landwehr: *Populistische Demokratiekonzeptionen und die Wahl der AfD: Evidenz aus einer Panelstudie*. Politische Vierteljahresschrift, Sept. 2018, Vol. 59:3, S. 463–491; Populismusbarometer, 2018, S.19.

¹² Diese reichten bis zur noch immer anzutreffenden Vorstellung, die AfD sei eine Partei der Besserverdienenden. K. Bergmann, M. Diermeier, J. Niehues: *Parteipräferenz und Einkommen - Die AfD – eine Partei der Besserverdiener?* IW-Kurzbericht, 19-2016.

¹³ C. Koppetsch: *Die Gesellschaft des Zorns. Rechtspopulismus im globalen Zeitalter*. Transcript, 2019, S.104 f.

¹⁴ Vgl. B. Hallenberg: *Vielfalt und Flüchtlinge - Die Spaltung der gesellschaftlichen Mitte*. vhw-Werkstadt, Nr. 2, März 2016; s.a. J. Aring: *Risse in der Gesellschaft*. vhw-Werkstadt, Nr. 31, Juni 2019.

¹⁵ Siehe T. Bernet: *Stadtstaaten oder Barbarei? (Anti-)Urbanität, Demographie und municipale Perspektiven*. zeitschrift-suburban.de, Band 7 (2019), Heft 1/2, S. 45-68.

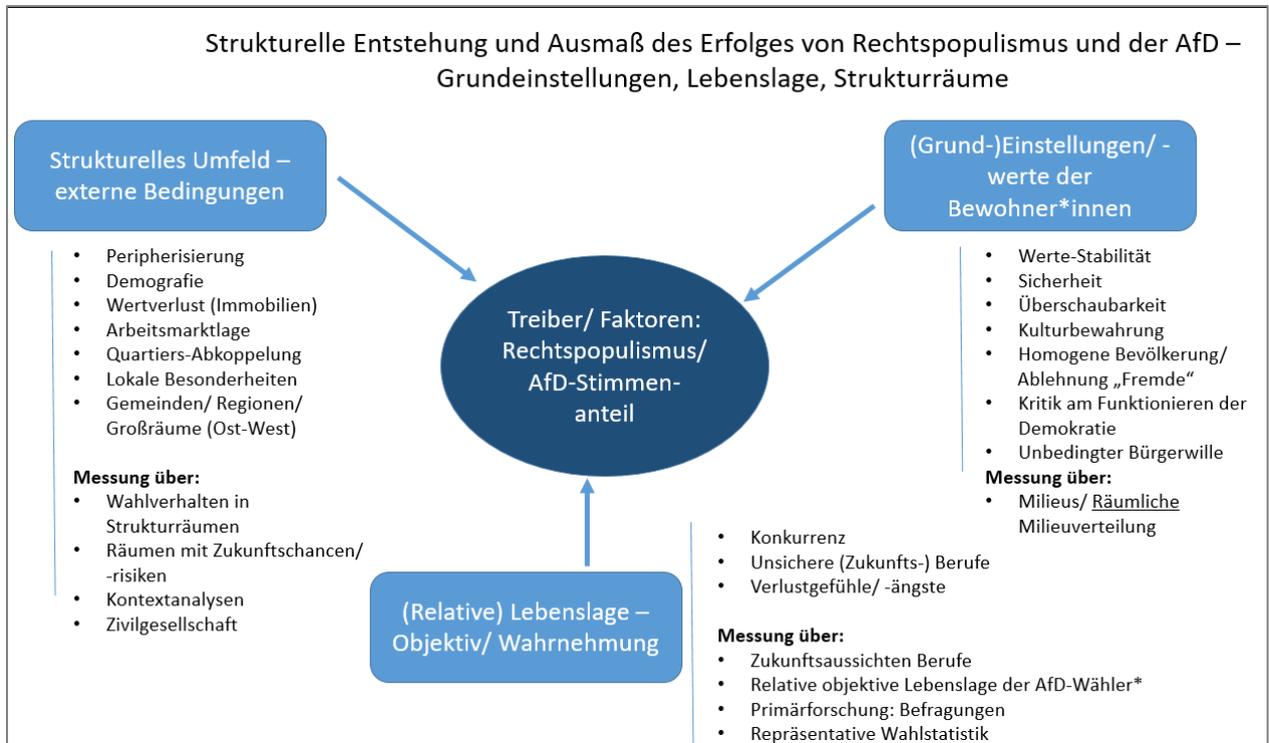


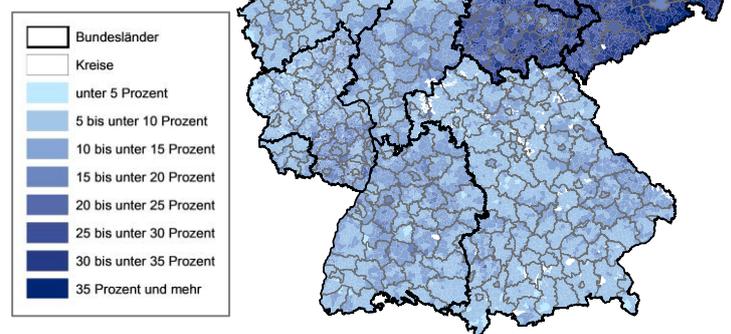
Abbildung 2: Elemente des Erfolges des Rechtspopulismus und Messinstrumente, eigene Darstellung

Treiber des populistischen Wahlverhaltens dargestellt. Tatsächlich lassen sich die Ergebnisse als Mix aus diesen Komponenten interpretieren, deren jeweiliges Erklärungsgewicht Gegenstand der zweiteiligen Untersuchung ist.

In diesem Papier werden zunächst die Wahlergebnisse der AfD bei den Wahlen 2017 bis 2019 mit regionalen Struktur- und Entwicklungstypologien abgeglichen. In einem zweiten Schritt wird dies auf den lokalen bis kleinräumigen Abgleich mit sozialen (Geo-)Milieustrukturen ausgedehnt. Für dieses Vorgehen kann auf die AfD-Ergebnisse aus den Bundestags-, Landtags- und Europawahlen bis auf die Ebene von bundesweit mehr als 85.000 Wahlbezirken ebenso wie auf feinkörnige Geo-Milieudaten zurückgegriffen werden.

Abbildung 3: AfD-Ergebnis bei den Europawahlen 2019 auf Kreisebene, in Prozent

Ein wesentliches Element der Untersuchung ist der Rekurs auf die Peripherisierung von (Sozial-)Räumen, sei es als regional-strukturelles Phänomen, etwa in ländlichen Gebieten, oder als „innere“



Peripherisierung von Stadtteilen und Quartieren.

Mit dem **Begriff der Peripherisierung** wird das herkömmliche Verständnis von Peripherie um eine prozessuale Perspektive erweitert. So können soziale Entwicklungen thematisiert werden, die im Ergebnis zur (Re-)Produktion von Peripherien führen.¹⁶

Die vorliegende Untersuchung bedient sich aktueller Raumstruktur- und Entwicklungstypologien – wie dem Zukunftsatlas von Prognos oder dem Teilhabeatlas des Berlin Instituts sowie einzelner Indikatoren der Peripherisierung wie Demografie oder Einkommensentwicklung.

Ostdeutsche Besonderheiten

Die neuen Länder sind stärker von einer Peripherisierung ländlicher Räume betroffen; dort verstärkt sich ebenso das Empfinden, „abgehängt“ zu sein.¹⁷ Nach einer Allensbach-Befragung vom Sommer 2019 haben 27 Prozent das Gefühl, „dass es vielen anderen in Deutschland immer bessergeht, aber mir nicht“. Von Ostdeutschen im Alter von 45 Jahren und älter fürchtet jede und jeder Dritte, den Anschluss zu verlieren. Vielfach handelt es sich um Menschen mit gebrochenen Erwerbsbiographien, wobei es sich keineswegs um akute finanzielle oder soziale Probleme handeln muss.¹⁸

Eine Zusammenstellung listete die Ethnologin Juliane Stückrad nach der Landtagswahl in Thüringen auf:

„Das reicht von der Rentnerin mit Arbeitslosenbiographie und sehr niedriger Rente, die darunter leidet, ihre Enkel nicht unterstützen zu können, über den Gedemütigten, der einst zur DDR-Elite gehörte und dann seinen sozialen Status einbüßte. Oder einen ehemaligen DDR-Oppositionellen, der früher sein Selbstbewusstsein aus einer Gegnerschaft zum Staat bezog, in der Bundesrepublik nie richtig Fuß fasste und deshalb dem gegenwärtigen System wiederum feindlich gegenübersteht. Bis hin zum Selbstständigen, der viel arbeitet und trotzdem auf keinen grünen Zweig kommt, sozial kaum abgesichert ist und darüber hinaus keine Lobby für seine Anliegen findet. Zudem noch der schlecht bezahlte Arbeiter, dem die Wertschätzung fehlt, und der Einfältige, dem die ganze Welt zu unübersichtlich ist und der nach einfachen Modellen sucht.“¹⁹

Weit überdurchschnittlich prägen diese Sorge die Anhängerinnen und Anhänger der AfD. Die Folge ist zudem ein breiter Vertrauensverlust auch in Institutionen außerhalb der Politik, vornehmlich in die Medien, aber auch in die Justiz.²⁰ Allerdings fühlen sich die Ostdeutschen insgesamt kaum weniger wert- bzw.

¹⁶ T. Lang: *Peripherie / Peripherisierung*, in: Handwörterbuch der Raumordnung, Hannover, 2016; s.a. F. Dünkel, S. Ewert, B. Geng, S. Harrendorf: *Peripherisierung ländlicher Räume*. in: D. Klimke et al (Hrsg.): *Sicherheitsmentalitäten im ländlichen Raum*. Springer VS, Wiesbaden, 2019.

¹⁷ Siehe Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi): *Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit 2019*. Berlin, September 2019.

¹⁸ Siehe R. Köcher: *Allensbach-Umfrage: Das ostdeutsche Identitätsgefühl*. FAZ, 23.7.2019.

¹⁹ Zit.n. S. Strauss: *Gespräch mit Ethnologin Juliane Stückrad: „Die etablierten Parteien nehmen die Angst der Bürger nicht ernst“*. FAZ, 30.10.2019.

²⁰ Jüngst: RTL/ntv-Trendbarometer, Januar 2020, hier nach Welt-Online, 6.1.2020: *Polizei und Ärzten vertrauen die Deutschen am meisten*.

häufiger geringgeschätzt als die Westdeutschen, wie neue Studien ermittelt haben.²¹

Gleichwohl verfestigt sich in Ostdeutschland laut Allensbach ein spezifisches Identitätsgefühl, von dem die ostdeutschen Anhängerinnen und Anhänger der AfD und der Linken in hohem Maße geprägt sind.²² Bei den von Allensbach Befragten wird auch der Vorschlag vehement abgelehnt, Fördermaßnahmen verstärkt auf wirtschaftlich starke Regionen zu konzentrieren und die Förderung der schwächeren Regionen zurückzufahren. Gerade einmal 13 Prozent befürworten den entsprechenden Vorschlag des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH).²³ Die konkreten Probleme in Ostdeutschland werden, mit Ausnahme des Öffentlichen Nahverkehrs, durchweg anders gesehen und gewichtet als im Westen: 57 Prozent der Ostdeutschen klagen über einen Ärztemangel in ihrer Region, 54 Prozent, dass gut ausgebildete Arbeitskräfte abwandern; 43 Prozent meinen, dass ihre Gegend für junge Leute nicht attraktiv sei, 42 Prozent, dass generell zu viele die Region verlassen.²⁴

Tatsächlich folgen, wie gezeigt werden kann, die 2019 weiter steigenden ostdeutschen AfD-Ergebnisse diesen strukturorientierten Wahrnehmungen und Befindlichkeiten. Rada sprach 2017 von der „Rache der Peripherie“

angesichts der AfD-Erfolge, nachdem es an Ausgleich zwischen starken und schwachen Regionen – anders als im Westen – gemangelt habe. Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse sei gescheitert.²⁵ Ein zusätzlicher Rückzug des Staates aus der Fläche bewirke, dass sich auch „die Bürger flächendeckend vom Staat zurückziehen“ und das sei „schädlich für das demokratische Gemeinwesen insgesamt, fördere Politik-Verdrossenheit und verschaffe elitenfeindlichen Parteien wie der AfD-Zulauf“.²⁶ Ein engagierter Pfarrer aus der AfD-Hochburg Gera hat in diesem Kontext von der „Politisierung der Politikverdrossenen“ gesprochen.²⁷ Ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler bilden tatsächlich nahezu überall das Hauptreservoir für die AfD-Stimmen, gefolgt von Ex-Wählerinnen und -Wählern der CDU und der übrigen Parteien, einschließlich der Linkspartei, die bei ihrem Sieg in Thüringen im Oktober 2019 saldiert etwa 18.000 Wählerinnen und Wähler gegenüber der letzten Landtagswahl an die AfD verloren hat.²⁸

Andere Studien kommen aus regionalökonomischer Perspektive zu dem Schluss, dass sich die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse künftig weniger an Ost-West-Vergleichen orientieren sollte, sondern vielmehr die

²¹ Siehe C. Schneickert, J. Delhey, L. C. Steckermeier: *Eine Krise der sozialen Anerkennung? Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zu Alltagserfahrungen der Wert- und Geringschätzung in Deutschland*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Dezember 2019.

²² Siehe R. Köcher: *Allensbach-Umfrage: Das ostdeutsche Identitätsgefühl*. FAZ, 23.7.2019.

²³ Vgl. F. Gehm: *Ökonomen schreiben Ost-Dörfer ab*. Die Welt, 04.03.2019.

²⁴ Köcher, a.a.O.

²⁵ U. Rada: *Die Rache der Peripherie*. Die Tageszeitung, 1.10.2017.

²⁶ K.-A. Scholz: *Sterbende Dörfer müssen nicht sein*. Deutsche Welle, <https://www.dw.com/de/kommentar-sterbende-d%C3%B6rfer-m%C3%BCssen-nicht-sein/a-47810276>.

Vgl. Welt-Online, 24.10.2019: „*Hier kann man sich ohne Angst zur AfD bekennen*“.

²⁷ Vgl. Welt-Online, 24.10.2019: „*Hier kann man sich ohne Angst zur AfD bekennen*“.

²⁸ Dazu die Analysen zur Wählerwanderung von Infratest Dimap.

regionalen Disparitäten in ganz Deutschland in den Blick nehmen sollte.²⁹

Soziodemografie der rechtspopulistisch Wählenden

Bei den sozio-demografischen Merkmalen fallen die strukturellen Ost-West-Unterschiede der AfD-Wählerinnen und Wähler geringer aus: In allen Altersgruppen erzielt die Partei bundesweit bei Männern teilweise erheblich bessere Ergebnisse als bei Frauen. Dieser Gender-Gap wird aus sozialpsychologischer Perspektive bisweilen mit dem Gefühl des „Statusverlustes“ und dem AfD-Angebot der „Rückkehr zu alten Rollenbildern“ erklärt.³⁰

Zudem schneidet die AfD am besten in der Altersgruppe der 35- bis 59-Jährigen ab, dabei in Ostdeutschland noch etwas stärker bei 45- bis 59-jährigen Männern, bei denen Stimmannteile um 40 Prozent erreicht werden.³¹

Im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 hat sich das Wahlverhalten zwischen Männern und Frauen bei den jüngeren Altersgruppen bis 45 Jahren deutschlandweit sogar leicht angenähert, während die Veränderungen bei den Älteren erheblich geringer ausfallen.

Abweichungen ergeben sich zudem im Ost-West-Vergleich. So hat die AfD in Thüringen bei Männern über 45 Jahren bei der Europawahl 2019 weiter zugelegt, bei jüngeren Männern und Frauen in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen dagegen überdurchschnittlich verloren. Kaum Einbußen hat es unter den 18- bis 24-Jährigen gegeben, darunter viele Erstwählerinnen und -wähler.

Bei den Landtagswahlen in Thüringen im Oktober 2019 stimmten 30 Prozent der 18- bis 24-jährigen Männer für die AfD, verglichen mit 14 Prozent in der entsprechenden weiblichen Altersgruppe.³²

²⁹ Nach der Studie bestehe trotz der Aufholprozesse weiterer Aufholbedarf in Ostdeutschland bei der Wirtschaftskraft, den Anteilen hochqualifizierter Beschäftigter und der Verringerung des Armutsrisikos. P. Krause: *30 Jahre seit dem Mauerfall: Fortschritte und Defizite bei der Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und Westdeutschland*. DIW Wochenbericht, 45-2019, S. 827-838.

³⁰ K. Berwing, C. Fischer, J. Kowalski: *Mann wählt AfD – Psychologische Erklärungsansätze für den „Radical Right Gender Gap“*, S.107-118 in: E. Walther, S. D. Isemann (Hrsg.): *Die AfD – Psychologisch betrachtet*. Springer VS, 2019.

³¹ Der Bundeswahlleiter: *Repräsentative Wahlstatistik Europawahl 2019*, Oktober 2019.

³² Infratest Dimap, 27.10.2019.

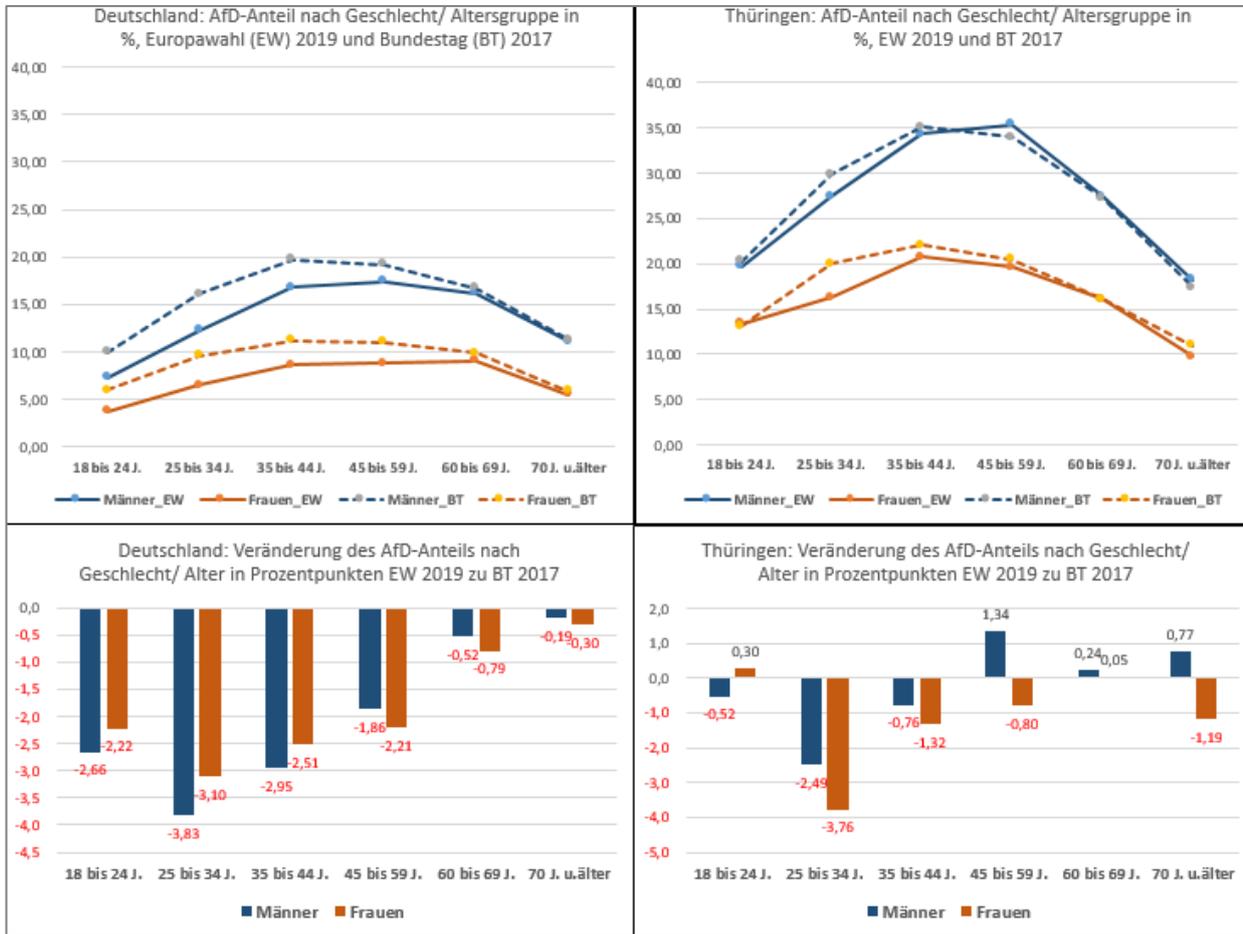


Abbildung 4: Repräsentative Wahlstatistik, Bundestagswahl 2017 (BT) und Europawahl 2019 (EW), Der Bundeswahlleiter, links: Deutschland gesamt, rechts: Bundesland Thüringen

AfD-Anteil EW 2019 in %	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	West	Berlin	12	13	14	15	16	Ost	Gemeinden zus.
<5	236	122	34	229	16	55					692	2					1	1	695
5-10	777	1	752	1	287	146	940	475	1380	32	4791	7	1	10			4	15	4813
10-15	163	172	1	74	249	865	551	590	20		2685	4	37	121	1	16	31	206	2895
15-20	10	12		1	28	313	65	37			466	1	123	292	29	67	124	635	1102
20-25			1			74	4	1			80		159	222	82	106	237	806	886
25-30							13				13		91	102	159	41	206	599	612
30-35								2			2		40	36	124	5	93	298	300
35-40	1								2		3		17	14	69	1	36	137	140
>40 %	1										1		3	4	19		12	38	39
Gemeinden	1188	1	1059	2	396	423	2438	1111	2063	52	8733	14	471	801	483	236	744	2735	11482

Tabelle 1: AfD-Ergebnisse der Gemeinden bei der Europawahl 2019 nach Ländern und Prozentanteilen (Eigene Darstellung auf Basis Bundeswahlleiter, Wahlbezirksdaten, Oktober 2019)

Auf der Basis dieser Ost-West-Unterschiede fällt das Ergebnis entsprechend deutlich aus: In 93 Prozent der westdeutschen Gemeinden erreichte die AfD bei der Europawahl 2019 maximal 15 Prozent der Stimmen, während sie in 69 Prozent der ostdeutschen Kommunen einen Anteil von mehr als 20 Prozent der Stimmen erzielte.

lich ab, während diese Abweichung im Westen wesentlich geringer ist³³ – bei allerdings sehr großer Streuung. Auf diese wird im Strukturkontext näher eingegangen. Von einer generellen Kluft zwischen Groß- und Kleinstädten, wie sie oft konstatiert,³⁴ kann auf Basis der Auswertung nach Ortsgrößen also nicht die Rede sein. Zudem wird in dieser Perspektive häufig die Wirkung der „inneren Peripherisierung“ in vielen Großstädten vernachlässigt, wie in Teil 2 deutlich werden wird.

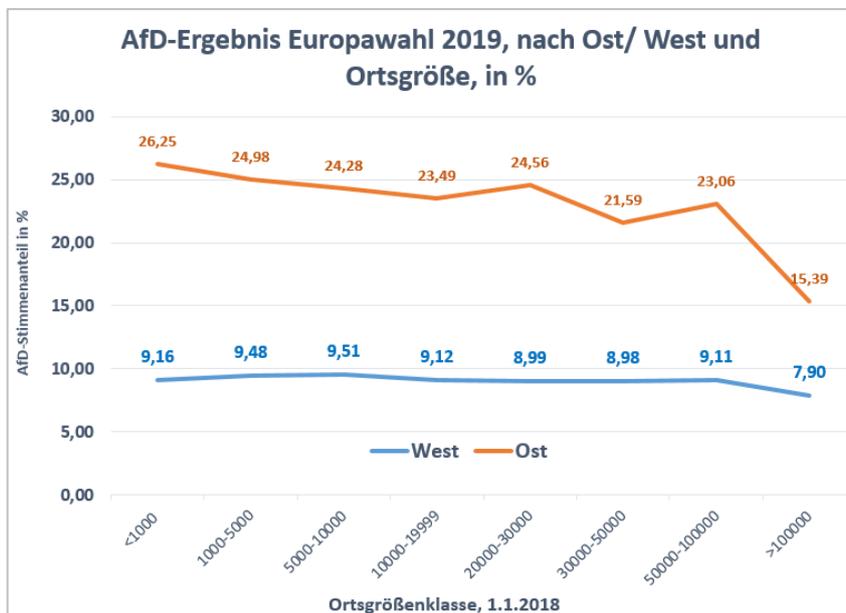


Abbildung 5: AfD-Ergebnis Europawahl 2019, nach Ost/West und Ortsgröße, in Prozent

Dieser Niveauunterschied zeigt sich auch in der Grafik Seite 11, die die AfD-Ergebnisse in den Ortsgrößenklassen abbildet. Interessant ist vor allem der geringe grundsätzliche Unterschied im AfD-Ergebnis zwischen kleineren und größeren Gemeinden. Nur im Osten fällt der Stimmenanteil in den Großstädten deut-

Strukturelle Entwicklungsperspektiven und die AfD-Wahlergebnisse

Um es vorwegzunehmen: Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der strukturellen Situation und den Perspektiven einer Re-

gion und dem Stimmenanteil der AfD bei den jüngsten Wahlen von 2017 bis 2019. Zugleich wird jedoch die Vermutung bestätigt, dass dieser Zusammenhang zwischen struktureller Lage und AfD-Ergebnissen zumindest auf der Kreisebene keineswegs linear verläuft, sondern durch Niveausprünge und Abweichungen gekennzeichnet ist. Es müssen also weitere Faktoren herangezogen werden, um das Phänomen umfassender zu erklären. Dazu

³³ Grundlage der Auswertung sind die im Oktober 2019 vom Bundeswahlleiter veröffentlichten Daten zu den gut 86.000 Wahlbezirken in Deutschland, die auf Gemeindeebene zusam-

mengefasst wurden. Nicht berücksichtigt sind dabei solche Briefwahlbezirke, die mehrere Gemeinden enthalten. Deren Anteil verzerrt das Gesamtergebnis jedoch kaum.

³⁴ Vgl. z.B. Die Zeit, 11.7.2019: *Politische Spaltung – Stadt oder Land.*

zählen neben dem erwähnten Ost-West-Gefälle sowie lokalen Sonderentwicklungen auch die jeweils gewählten Struktur- und Entwicklungsindikatoren sowie die Qualität und Aktualität der dabei genutzten Daten. Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Erklärungskraft unterschiedlicher Typologien und Indikatoren werden nachfolgend auf Basis mehrerer aktueller Regionalstudien beschrieben.

Der **Prognos Zukunftsatlas 2019** (rechts) greift insgesamt 29 makro- und sozioökonomischen Indikatoren auf, die sich vier großen Bereichen zuordnen lassen: Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb und Innovation sowie Wohlstand und Soziale Lage.³⁵ Unterschieden werden dabei Status- und Dynamikindikatoren. Im Ergebnis wird ein Zukunftsindex entwickelt, der die Chancen und Risiken von Kreisen und Städten in insgesamt acht Klassen

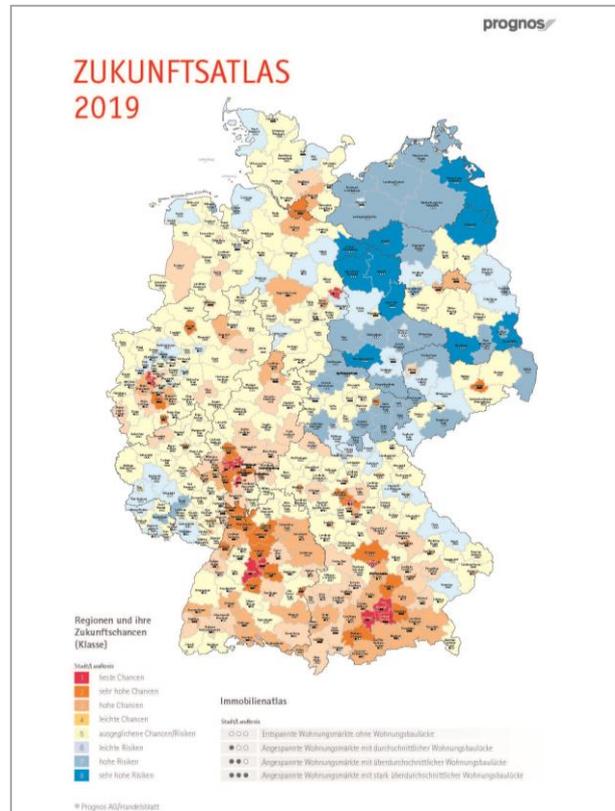


Abbildung 6: Prognos Zukunftsatlas

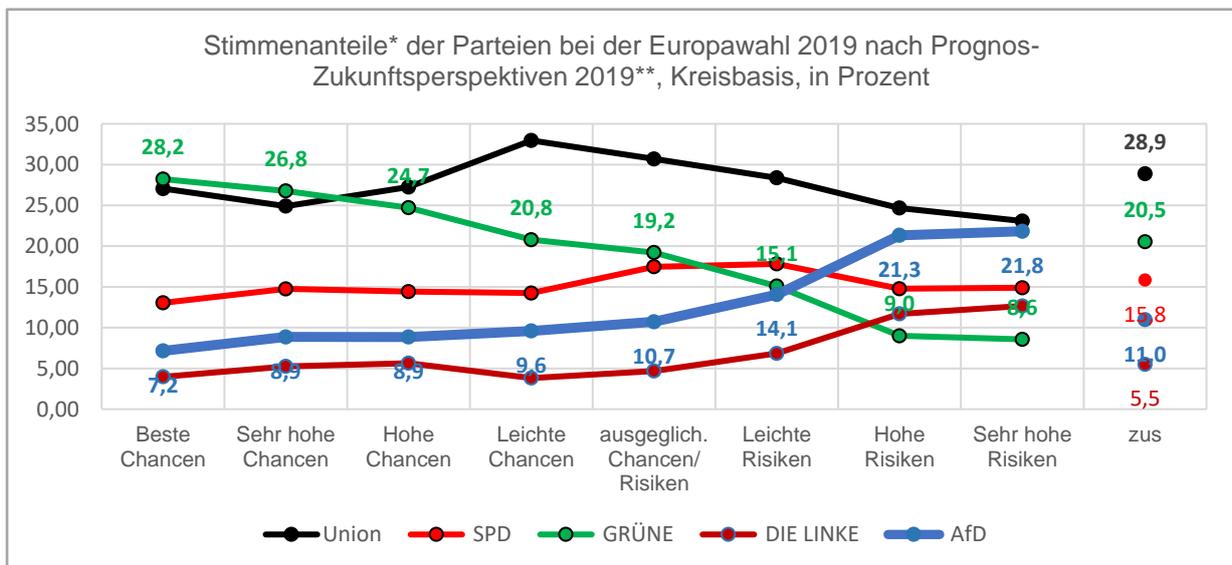


Abbildung 7: Stimmenanteile der Parteien bei der Europawahl 2019 nach Prognos-Regionen

³⁵ Prognos (Hrsg.): *Prognos Zukunftsatlas 2019 und Immobilienatlas 2019*. Das Ranking für Deutschlands Regionen. Berlin, Juli 2019.

(Cluster) einteilt. Wenn den acht Entwicklungsclustern die Stimmen der jeweiligen Partei (hier: Europawahl 2019) zugeordnet werden, ergibt sich ein deutliches Bild, bei dem insbesondere die gegenläufigen Stimmanteile von Grünen und AfD auffallen. Ein signifikanter Anstieg der AfD-Anteile ist vor allem in jenen Kreisen und Städten festzustellen, auf die nach der Prognos-Einschätzung gravierende Risiken zukommen. Hier erzielt die Partei in

etwa doppelt so viele Stimmen wie im Bundesdurchschnitt. Ein ähnliches Muster ist nur für die Linkspartei festzustellen, allerdings mit deutlichem Niveauabstand. Gleichwohl überspringt die AfD auch in den Gebieten mit „besten“ Zukunftschancen deutlich die Fünf-Prozenthürde, was zum einen die Mehrdimensionalität eines belastbaren Erklärungsansatzes unterstreicht, zum anderen aber auch auf die „innere Peripherisierung“ von Teilräumen innerhalb der Cluster hinweist.

AfD - Westdeutschland	Räumliche Lage				Einwohner 2019
	sehr zentral	zentral	peripher	sehr peripher	
Prognos-Zukunftsperspektiven					zusammen
Beste Chancen	7,0	10,5			7,2
Sehr hohe Chancen	7,8	8,8	8,5		8,0
Hohe Chancen	8,1	8,7	9,9		8,5
Leichte Chancen	9,9	8,9	8,6		9,2
ausgeglichene Chancen/ Risiken	8,8	8,9	9,3	9,8	9,0
Leichte Risiken	10,8	10,4	8,8	9,2	9,9
Hohe Risiken	14,1	11,8	9,3		12,8
Sehr hohe Risiken				7,5	7,5
Gesamtergebnis	8,6	9,0	9,1	9,3	8,8
<i>Quellen: Prognos Zukunftsatlas 2019; der Bundeswahlleiter 2019; eigene Berechnungen; BBSR</i>					
AfD-Ostdeutschland	sehr zentral	zentral	peripher	sehr peripher	zusammen
Beste Chancen					
Sehr hohe Chancen	19,8	12,7			18,7
Hohe Chancen	10,9				10,9
Leichte Chancen	15,5				15,5
ausgeglichene Chancen/ Risiken	23,5	19,9	27,1		22,5
Leichte Risiken	16,1	24,3	21,4		22,4

Hohe Risiken		29,6	24,0	19,1	23,1
Sehr hohe Risiken			22,9	22,4	22,5
Gesamtergebnis	17,6	21,3	24,3	20,7	22,0

Tabelle 2: AfD-Ergebnisse Europawahl 2019 nach Prognos-Zukunftschancen, BBSR-Lagetypp sowie West/Ost

Wenn ergänzend der Lagetypp nach dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBSR) für die acht Cluster – zentral oder peripher – herangezogen wird, ergibt sich jenseits des Niveauunterschieds ein deutlicher Ost-West-Strukturunterschied. So erzielt die AfD im Westen die höchsten Anteile in den (sehr) zentralen Gebieten, deren Entwicklung auf „hohe“ Zukunftsrisiken hinweist. Vielfach handelt es sich dabei um Städte im strukturellen Umbruch oder mit anhaltenden Problemlagen. In risikoreichen peripheren Räumen weicht das Ergebnis dagegen nicht vom Gesamtmuster ab. Dieses Muster verstärkt sich noch bei der Betrachtung der „inneren Peripherisierung“ in vielen Städten im folgenden Kapitel. Im Osten erzielt die AfD zwar die besten Ergebnisse in „risikoreichen“ und peripheren Gebieten, doch ist sie auch in etlichen „zentralen“ Gebieten mit Zukunftsproblemen oder einem sich erst allmählich entfaltenden Aufholprozess ähnlich stark, wie etwa in Gera oder Cottbus. Verglichen mit der Bundestagswahl 2017 konnte die AfD bei der Europawahl 2019 bundesweit überhaupt nur in peripheren Gebieten mit hohen Risiken (sehr) leichte Zuwächse verzeichnen, fast ausschließlich in Ostdeutschland. Dagegen war das Ergebnis 2019

in chancenreicheren Gebieten teilweise deutlich rückläufig, insbesondere in Bayern, Baden-Württemberg und Teilen Hessens.³⁶

Der **Teilhabeatlas Deutschland** des Berlin-Instituts für Bevölkerung³⁷ untersucht, inwieweit der Wohnort beeinflusst, wie die Bewohnerinnen und Bewohner am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob es in Deutschland Regionen gibt, deren Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Möglichkeiten der Teilhabe und in ihrer persönlichen Entfaltung in einer Weise eingeschränkt sind, dass die Regionen als „abgehängt“ gelten können. Auch diese Studie bedient sich einer Clusteranalyse; sechs Regionstypen werden identifiziert, und zwar unterteilt nach urbanen und ländlichen Räumen. Das Spektrum reicht von „reichen Großstädten und ihren Speckgürteln“ bis zu „abgehängten“ ländlichen Regionen. Zu den Indikatoren zählen die SGB-II-Quote, das verfügbare Haushaltseinkommen, die kommunale Steuereinnahmekraft, der Anteil von Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss, die Lebenserwartung, der Wanderungssaldo der 18- bis 29-Jährigen, die Breitbandversorgung sowie ein Versorgungsindex, welcher auf Basis der Erreichbarkeit die Versorgung mit Gütern und

³⁶ Sowohl in Bayern als auch in Hessen schnitt die AfD in vielen Kreisen sogar schlechter ab als bei der Europawahl 2014, was u.a. die Auswirkungen der veränderten thematischen Schwerpunkte und die Rechtsverschiebung der AfD illustriert.

³⁷ Siehe Berlin-Institut für Bevölkerung & Wüstenrot-Stiftung (Hrsg.): *Teilhabeatlas Deutschland. Ungleichwertige Lebensverhältnisse und wie die Menschen sie wahrnehmen*. Berlin, August 2019.

Dienstleistungen des alltäglichen Lebens im engeren Umfeld abbildet.

Die Bewertung, „die Studie bestätige nicht, dass die AfD in den abgehängten Regionen besonders erfolgreich“ sei,³⁸ ist zu relativieren, wie die Grafik auf Seite 13 zeigt. Tatsächlich konnte die AfD nur im Cluster „abgehängte Regionen“ sowohl 2017 als auch 2019 die Marke von 20 Prozent überspringen. Und nur in diesem Cluster war kein Rückgang des Stimmenanteils festzustellen. Allerdings spiegelt sich darin primär die weiter fortschreitende

Schwerpunktverlagerung in die östlichen Länder, wo sie in abgehängten Regionen 24 Prozent erzielte, im Westen dagegen „nur“ 8,8 Prozent. In den alten Ländern schnitt sie am besten in den „Großstädten mit Problemlagen“ (10,2 Prozent) ab.

Das Berlin Institut machte sich in seiner Bewertung die bereits vom Institut für Wirtschaftsforschung (IWH) vorgebrachte Kritik an einer „Gießkannen-Politik“ zu eigen. Die Politik solle nur dort intervenieren, wo dies tatsächlich zu besseren Lebensverhältnissen führe. Für

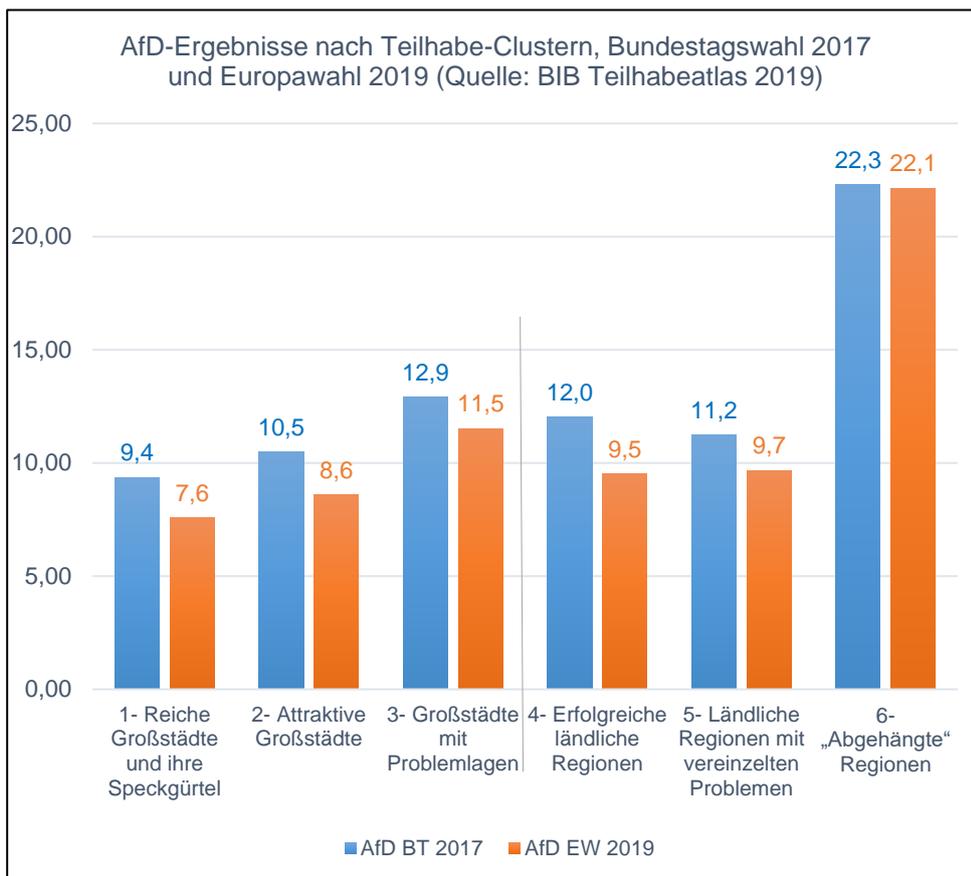


Abbildung 8: AfD-Ergebnisse nach Teilhabe-Clustern

gesellschaftliche Teilhabe müssten „an den jeweiligen regionalen Möglichkeiten und Bedürfnissen orientierte Lösungen“ gefunden werden. Zudem führten ungleichwertige Lebensverhältnisse nicht zwingend zur Frustration in den Regionen.³⁹

Eine weitere, bei den Indikatoren und den zugeordneten Regionen teilweise ab-

weichende Typologie legte das **Institut der deutschen Wirtschaft** Köln im Juli 2019 vor.

³⁸ Vgl. A. Fröhlich: *Wie es abgehängten Regionen in Deutschland geht*. Der Tagesspiegel, 22.8.2019.

³⁹ Zitiert nach ebd.

Die Indikatoren aus den Bereichen Wirtschaft, Demografie und Infrastruktur beziehen auch die Kaufkraft der Haushalte, deren Überschuldung oder die Fertilitätsrate eben-so in die Analyse ein wie die Infrastrukturausstattung.⁴⁰

Im Ergebnis werden auch mehrere westdeutsche (Raumordnungs-) Regionen als „besonders gefährdet“ ermittelt, darunter die Südwestpfalz, das Saarland und das Ruhrgebiet.

Auch bei der Verknüpfung der Wahlergebnisse der AfD mit der IW-Typologie wird ungeachtet einiger unterschiedlicher Indikatoren

das Grundmuster bei den übrigen Verknüpfungen bestätigt. Der höhere Anteil westdeutscher Regionen zeigt sich bei der Höhe des zusammengefassten AfD-Anteils für die gefährdeten Regionen/Kreise. Erst in Kombination von „Gefährdung“ und (sehr) peripherer

räumlicher Lage werden Werte von 20 Prozent und mehr erreicht. Auffällig ist jedoch, dass sich Defizite bei der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung deutlich geringer auf die AfD-Ergebnisse auswirken als eine schwierige demografische Entwicklung, wobei diese häufiger im Osten anzutreffen ist.

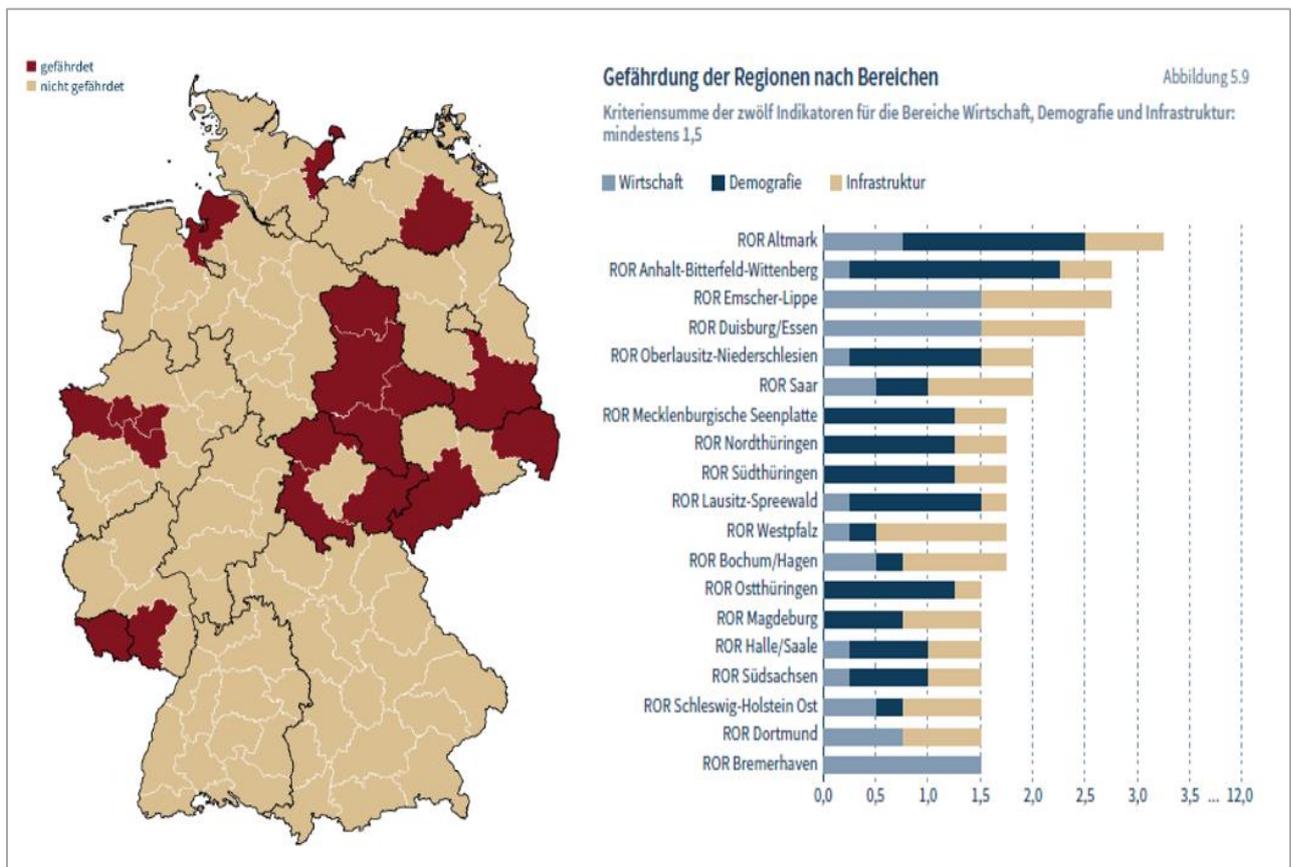


Abbildung 9: „Gefährdete“ Regionen nach Bereichen (Quelle: IW Köln, 2019, S.108 f.)

⁴⁰ IW Köln: *Die Zukunft der Regionen in Deutschland. Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit.* Köln, Juli 2019, S.89 ff.

AfD-Anteile, EW 2019, nach Gefährdung/ IW und Lage/ BBSR	Gefährdung nach IW Köln			Lagetyp nach BBSR			
	Keine Gefährdung	insgesamt gefährdet	Gefährdet nach Lage (BBSR):	sehr zentral	zentral	peripher	sehr peripher
besonders gefährdete Regionen	9,8	16,6		11,0	16,6	23,7	22,3
Vergleich: Bundestagswahl 2017	11,7	17,0					
Gefährdungsbereiche							
Infrastruktur	10,2	12,1		9,3	13,0	19,6	16,3
Demografie	9,8	18,0		15,8	14,7	20,3	19,0
Wirtschaftliche Entwicklung	11,1	9,8		9,7	9,5	8,0	18,4

Tabelle 3: AfD-Stimmenanteil 2019 (Europawahl; Vergleich Bundestagswahl) nach „besonderer Gefährdung“ sowie Gefährdungsbereichen (IW Köln 2019) sowie Lagetyp BBSR, jeweils in %

Auch die Erreichbarkeit wichtiger Versorgungseinrichtungen, wie sie im Online-Landatlas des Thünen-Instituts abgebildet wird,

kann – isoliert betrachtet – nur in begrenztem Umfang zur Erklärung der AfD-Ergebnisse beitragen.

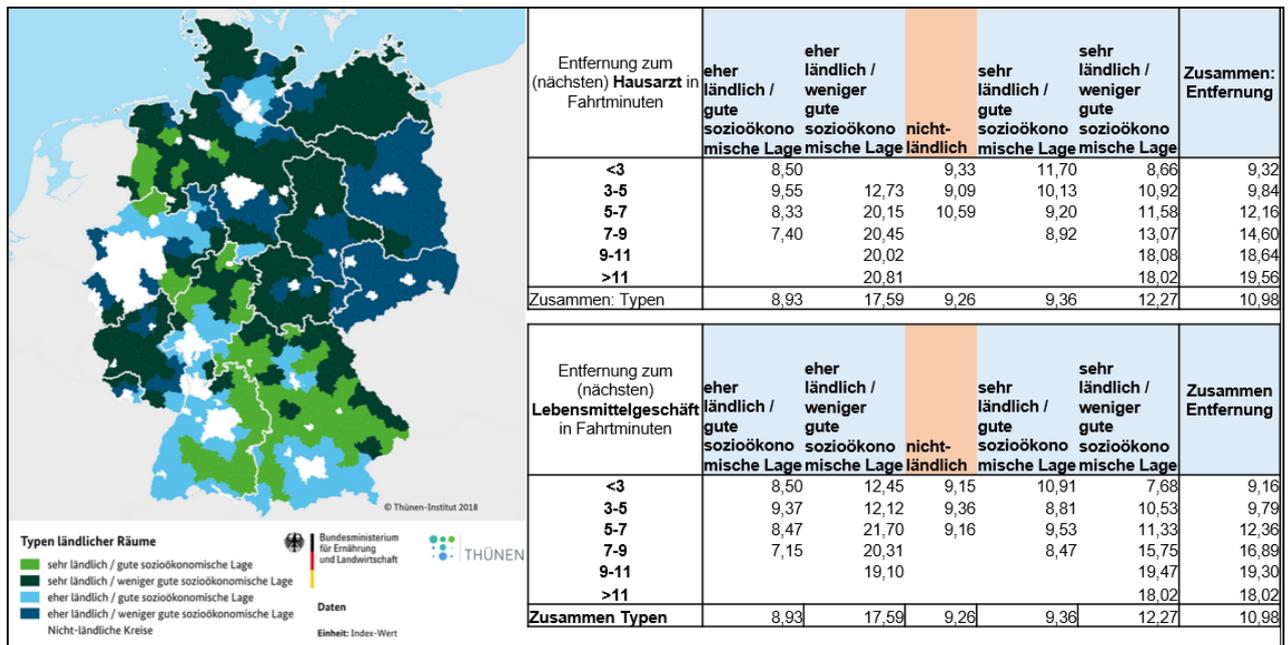


Abbildung 10: AfD-Ergebnisse 2019 nach ländlichen Räumen mit weniger guter/guter sozioökonomischer Lage und Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen und Hausärzten

Allerdings überlagert die Thünen-Typologie die Ost-West-Unterschiede deutlich und trägt so zur Angleichung der Ergebnisse bei.⁴¹ Am stärksten schneidet die AfD danach in „eher ländlichen Räumen mit einer weniger guten sozioökonomischen Lage ab“, wo die Partei 17,6 Prozent erzielt.

Ausgewählte Einzelindikatoren und die AfD-Ergebnisse 2019 auf Kreisebene

Der stärkste und teilweise stringenteste Zusammenhang zwischen einem zentralen demografischen Indikator und dem AfD-Ergebnis

auf Kreisebene⁴² findet sich bei der Veränderung der Zahl der 18- bis 29-jährigen Bewohnerinnen und Bewohnern von 2011 bis Anfang 2018.⁴³ Wenn die Veränderung in diesem Zeitraum auf deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger reduziert wird, steigt das Bestimmtheitsmaß R^2 sogar auf 0,7847. In jenen Kreisen, in denen der Rückgang dieser Altersgruppe mit deutschem Pass mehr als ein Viertel zwischen 2011 bis 2017 beträgt, erzielt die AfD 2019 etwa 24 Prozent der Stimmen.

Ein deutlich schwächerer Zusammenhang besteht zum Anteil der Über-65-Jährigen (Stich-

wort „Überalterung“), während die gesamte Bevölkerungsveränderung auf Kreisebene nur einen geringeren Erklärungsbeitrag liefert, auch aufgrund der Sonderentwicklung durch die Fluchtzuwanderung und anschließende Verteilung der Geflüchteten auf Länder und Kreise (siehe Tabelle 4).

Bei dem deutlich höheren Bestimmtheitsmaß beim Rückgang der jüngeren Bevölkerung ist der Umstand zu berücksichtigen,

Bereich	Ausprägung auf Kreisebene	Korrelation [r]	Bestimmtheitsmaß [R ²]
Wohnortbeschäftigte	Veränderung März 2014 bis März 2019, in %/ AfD Europawahl (EW) 2019	-0,656	0,431
Wohnortbeschäftigte	Veränderung über 50-Jährige WO-Beschäftigte, März 2014 bis März 2019, in %/ AfD Europawahl 2019	-0,786	0,617
Bevölkerung	Veränderung der Bevölkerung insgesamt, 2011-18, in %/ AfD Europawahl 2019	-0,528	0,278
Bevölkerung	Anteil der Über-65-Jährigen, 1.1.2019/ AfD EW 2019	0,675	0,457
Bevölkerung	„Altenquotient“ Ende 2018 (Verhältnis der Über 65-Jährigen zu den 15 bis 64-Jährigen)/ Europawahl 2019	0,694	0,482
Bevölkerung	Veränderung der Zahl der 18 bis 29 Jährigen deutschen Staatsbürger*innen, 2011-2018, in %/ AfD Europawahl 2019	-0,882	0,777
Bevölkerung	Veränderung der nichtdeutschen 18 bis 29 Jährigen, 2011-18, in %/ AfD Europawahl 2019	0,544	0,296
Einkommen	Abweichung des verfügbaren Einkommens vom Durchschnitt 2016/ AfD Europawahl 2019	-0,492	0,242

Tabelle 4: Korrelation und Varianz zwischen AfD-Stimmenanteil bei der Europawahl 2019 (bei der Bundestagswahl 2017: kursiv) und ausgewählten sozio-demografischen Variablen auf der Ebene von Kreisen bzw. kreisfreien Städten¹

⁴¹ Thünen-Institut (Hrsg.) (2018) *Landatlas* [online]. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut. www.landatlas.de (Stand: 31.07.2018).

⁴² Ähnlich auch DIW.

⁴³ Das Bestimmtheitsmaß „R²“ ist ein Gütemaß der linearen Regression. Es gibt an, wie gut die unabhängigen Variablen geeignet sind, die Varianz der abhängigen Variable (hier: des AfD-Ergebnisses) zu erklären.

dass es sich einerseits um einen Peripherisierungsindikator handelt, andererseits die jüngere Bevölkerung insgesamt deutlich seltener die AfD wählt, d.h., das in Gebieten mit hohen Verlusten bei jungen Erwachsenen potenzielle Nicht-AfD-Wählerinnen und -wähler überdurchschnittlich stark fehlen.

schers Herkunft⁴⁴, wobei jedoch die Konzentration von Nichtdeutschen in den Großstädten zu berücksichtigen ist. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn der Anteil der Schutzsuchenden (Geflüchteten) an allen jeweiligen Ausländern herangezogen wird. In „risikoreichen“ Kreisen – so Prognos – mit einem hohen Anteil Schutzsuchender unter allen Migrantinnen

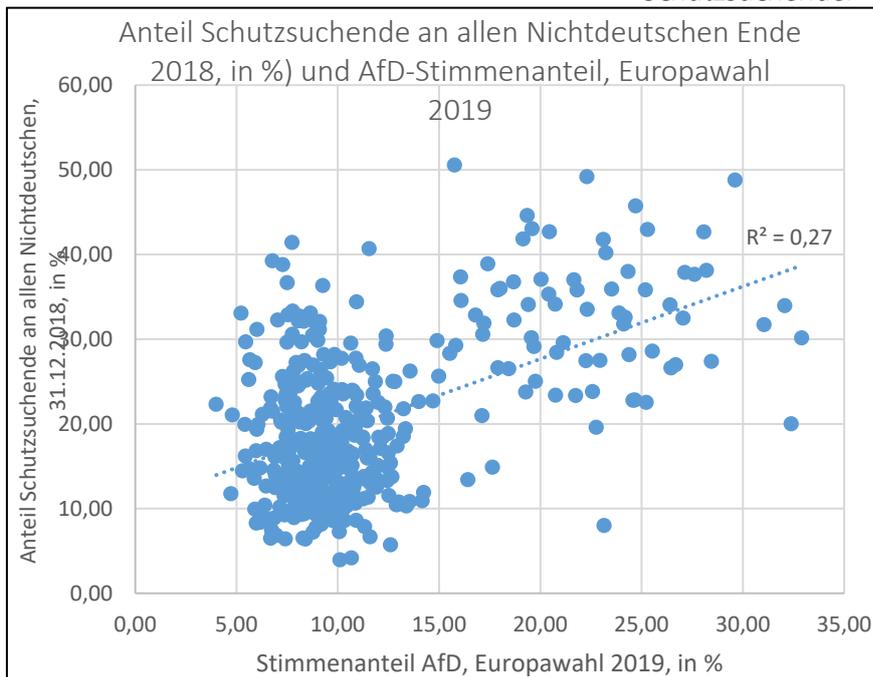


Abbildung 11: Anteil Asylbewerberinnen und -bewerber an allen Ausländerinnen und Ausländern und Anteil der AfD an

und Migranten kommt die AfD kumuliert auf 24,2 Prozent bei der Europawahl 2019. Wesentlich stärker schneidet die Partei allerdings im näheren Umfeld großer Erstaufnahmeeinrichtungen ab, so etwa in Obermehler und im benachbarten Schlottheim (Unstrut-Hainich-Kreis), wo sie bei der Landtagswahl im Oktober 2019 ihre Anteile weiter auf 41 Prozent bzw. 39 Prozent steigern konnte.⁴⁵

Angesichts der ablehnenden bis fremdenfeindlichen Haltung der AfD und ihrer Wählerinnen und Wähler zur Zuwanderung und zur Aufnahme von Asylsuchenden ist ein Blick auf entsprechende wahlgeografische Zusammenhänge sinnvoll. Tatsächlich korreliert Anfang 2019 auf der Kreisebene der Stimmenanteil der AfD grundsätzlich sogar negativ mit der Anzahl der dort lebenden Menschen ausländi-

Auch andere **sozioökonomische Indikatoren**, wie das Niveau des verfügbaren Einkommens, der Anteil von Hartz-IV-Empfängern oder die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, leisten auf Kreisebene – abgesehen von den Ost-West-Unterschieden – ebenso wenig einen signifikanten Erklärungsbeitrag zu den unterschiedlichen Stimmenanteilen der AfD wie die Veränderung der Zahl der Wohnort-Beschäftigten ($R^2 = 0,431$), der

⁴⁴ Ausländerzentralregister (AZR).

⁴⁵ Dort sind an einem ehemaligen Verkehrslandeplatz 700 Geflüchtete untergebracht worden, was selbst vom zuständigen Flüchtlingsbeirat heftig kritisiert wurde.

Erwerbstätigen insgesamt (2012-2017; $R^2 = 0,2526$) oder der Auspendlerquote.

Auf der anderen Seite erzielt die Rechtspartei umgekehrt nur in einer Stadt mit einem überdurchschnittlichen Einkommen (Einkommensindex von mehr als 100, Bundesdurchschnitt 2016) ein Ergebnis von mehr als 15 Prozent, und zwar in Pforzheim. Ähnlich sieht es auf den ersten Blick hinsichtlich des Anteils von Personen in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften und AfD-Anteil (Kreise) aus; für Westdeutschland liegt R^2 bei 0,01, im Osten bei 0,05. Dieses Muster relativiert sich jedoch bei genauem Hinsehen: Zum einen handelt es sich auf der Kreisebene unter den Top-30-Gebieten mit dem höchsten Personenanteil in Bedarfsgemeinschaften ausschließlich um Städte, zum anderen weisen diese Städte in ihrem jeweiligen regionalen Umfeld überdurchschnittliche AfD-Stimmenanteile auf. Dieser Aspekt verweist auf die Notwendigkeit, sich zum besseren Verständnis des rechtspopulistischen Wahlverhaltens im sozial-räumlichen Kontext tiefer gegliederten Raumeinheiten zuzuwenden.

Zwischenfazit zur strukturräumlichen Analyse

In der kontroversen Debatte über die Bedeutung von sozialräumlich-strukturellen Abwärtsprozessen für das rechtspopulistische Wahlverhalten zugunsten der AfD können über Strukturzusammenhänge weitere Erkenntnisse beigesteuert werden. So wirken sich strukturelle Abwärtsprozesse und schwierige Entwicklungsperspektiven zweifellos auf die Höhe der AfD-Ergebnisse aus, können diese jedoch nicht umfassend erklären.

Bestätigt wird vielmehr in diesem ersten Schritt der grundsätzliche Befund, dass multikausale Ansätze erforderlich sind, um das Phänomen und seine Ausprägungen weitgehend zu erfassen. Grundsätzlich sind drei Ebenen zu berücksichtigen und zusammenzuführen: die persönlichen Grundeinstellungen und -werte der rechtspopulistisch Wählenden, deren objektive ebenso wie die subjektiv wahrgenommene Lebenslage sowie Struktur und Perspektiven des lokalen und regionalen Umfeldes.

Gleichwohl kann die Erklärungskraft einzelner Strukturtypologien und Indikatoren für das Wahlverhalten sichtbar gemacht werden; sie bilden eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung für das Verständnis der AfD-Erfolge. In der Auswertung sind neben den bekannten Befunden, wie dem wachsenden Ost-West-Gefälle der AfD-Ergebnisse oder der stark überproportionalen AfD-Wahlbereitschaft von Männern im mittleren oder fortgeschrittenen Erwerbsalter, durchaus überraschende Ergebnisse zu finden. So ist ein signifikanter Unterschied des AfD-Stimmenanteils zwischen verschiedenen Ortsgrößen allenfalls bei ostdeutschen Großstädten im regionalen Vergleich festzustellen. Dieses Bild ändert sich, wenn ergänzend die Entwicklungsperspektiven der Kreise und Städte einbezogen werden. So erzielt die AfD ihre besten Ergebnisse in Westdeutschland in „sehr zentralen“ Lagen mit „hohen Zukunftsrisiken“, während in Ostdeutschland eine deutliche „Ergebnislücke“ für die AfD zwischen chancenreichen und risikobehafteten Gebieten, egal ob Stadt oder Land, sichtbar wird.

Unter den Einzelindikatoren sticht der demografische Wandel eindeutig hervor, vor allem wenn es sich um hohe Verluste bei jüngeren

Erwachsenen mit deutscher Staatsangehörigkeit handelt. Dagegen tragen regionalökonomische Entwicklungen nur sehr begrenzt zur Erklärung der Höhe des populistischen Stimmenanteils bei. Und nur wenig stärker korreliert der Anteil der Geflüchteten an der migrantischen Bevölkerung mit dem AfD-Ergebnis, wobei in diesem Punkt der nahräumliche Bezug – Unterkünfte und Aufnahmeeinrichtungen im lokalen Umfeld – erheblich stärker wirkt.

Kurzum: Der Zusammenhang zwischen regional-struktureller Peripherisierung und dem Erfolg der AfD ist vorhanden und zwar vornehmlich in den östlichen Regionen. Dort gewinnt die AfD im Vergleich zu den Wahlen 2017 weiter an Gewicht, insbesondere in den peripheren Lagen Brandenburgs, Sachsen-Anhalts und Thüringens. Im Westen zeichnet sich deutlich ab, dass die innere Peripherisierung in strukturschwierigen Städten und Gebieten

weitaus stärkere Zusammenhänge zum AfD-Ergebnis aufweist als eine räumlich „gröbere“ Betrachtung auf der Kreisebene.

Entsprechend fokussiert wird der zweite Teil dieser Darstellung stärker auf die lokale Ebene, bis hin zu den Stadtteilen eingehen. Er bezieht dabei die räumliche „Verteilung“ von Einstellungen über Geo-Milieudaten erklärend mit ein.

Impressum

vhw werkSTADT

ISSN 2367-0819

Erscheinungsort: Berlin

Herausgeber

vhw-Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.

Vorstand: Prof. Dr. Jürgen Aring

Fritschestraße 27/28

10585 Berlin

Telefon: +49 30 390473-230

Telefax: +49 30 390473-190

werkstadt@vhw.de

www.vhw.de

Titelbild

© vhw e. V.

Autor

Bernd Hallenberg

Stellvertreter des Vorstandes vhw e. V.

Grundlayout

DCM Druck Center Meckenheim GmbH

www.druckcenter.de

Erscheinungsweise

unregelmäßig

Bezug

Alle Ausgaben der **vhw werkSTADT** sind unter: <http://www.vhw.de/publikationen/> kostenfrei herunterzuladen.